

Wanderung durch Pompeji.



Lebt es im Grunde auch? Wohnt
unter der Lava verborgen. —
Noch ein neues Geschlecht? Kehrt
das Entfloh'ne zurück. —
Griechen? Römer? O kommt?
O Sehet das alte Pompeji —
Findet sich wieder —

Schiller.

Die günstige Aufnahme, mit welcher dieses verehrte Publikum mehrere, wenn gleich einfache Abbildungen verschiedener panoramisch dargestellten Städte beglückte, deren einziger Werth nur in einer, mittelst optischer Hülfe leichten und flüchtigen Copirung irgend eines erhabenen Gegenstandes besteht, läßt hoffen, daß man mit nicht minderm Antheile ein in seiner Art einziges, den Augen eines verehrten Publikums bisher noch nie dargestelltes Werk betrachten werde, mit dessen Zustandebringung sich eine Gesellschaft mehrerer bekannter Künstler, die von verschiedenen Akademien Italiens in den Wissenschaften und schönen Künsten Preise und belobende Zeugnisse erhielten, durch beyläufig vier Jahre mit unausgesetztem Eifer beschäftigte, bis es ihr durch vereinte Anstrengungen gelang, das vorgesteckte Ziel ihres Strebens zu erreichen, und die seit 18 Jahrhunderten unter dem Schutte begrabene, von Neapel 12 italienische Meilen entfernte uralte Stadt Pompeji gleichsam neubelebt wieder an das Licht des Tages zu bringen.

aus dem Schutte herausgegrabene Gebäude, (das nun den a. h. Rahmen führt) das im Dreyeck erbaute Forum, die Ansicht von Sorrento, der Vaterstadt des Tasso, gewähren dem Auge einen eben so zaubernden als mannigfaltigen Anblick.

Dies sind in Kürze die Empfindungen, welche in uns durch den Anblick des wieder in das Leben getretenen Pompeji erregt werden, dessen Schicksal so außerordentlich ist.

6. Wenden wir nun den Blick auf jene klassischen Ditschaften, wo Homer und Virgil im gelehrten Streite um den Ruhm wetteiferten, wobey der Sieg bisher immer unentschieden geblieben ist.

Hier stellt sich dem Auge das ganze glückliche Campanien dar, aus dessen Mitte sich das anmuthige Neapel wie eine Königin emporhebt; hier erblickt man den Meerbusen von Pozzuoli, das Moseische Vorgebirg, Formia, der Zeuge von Cicero's Ermordung, Gaeta die Grabstätte der Amme des Aeneas, und endlich das Circeische Gebürge, den Wohnsitz der Töchter der Sonne, wohin Homer den Geburtsort Aurorens versetzte, und die scherzenden Nymphen spielen ließ.

7. Besuchen wir nun die einzelnen in der Mythologie berühmten Stellen: den See Averno mit allen jenen Zügen, mit welchen ihn Virgil in seiner fürchterlichen Beschreibung schildert; die noch prangenden Ueberreste des herrlichen Tempels des griechischen Apoll; die Stelle, wo der vom Brande der Stadt Troja geflüchtete Aeneas zum ersten Male Italien betrat; gegenüber die Cumanische Grotte, den friedlichen Lethe, und die elysäischen Felder.

8. Nähern wir uns jetzt dem anmuthigen Neapel. — Es zeigt sich von der Seite von Posillippo, von wo aus sich der Lauf der Wagen bis an den im Meere sich spielenden, mit Statuen, Brunnen und Tempeln gezierten königlichen Garten erstreckt; ferner sieht man das Castello dell Ovo, das ehemalige Landhaus des Lucull; auf der entgegengegesetzten Seite die grünenden mit lieblichen Landhäusern besetzten Hügel; längs dem Meeresufer gewahrt man das aus den Wellen auftauchende Portici, die Ueberreste des uralten Herculanium, die beyden Thürme und den Vesuv, welcher sein mit Rauch gekröntes Haupt riesenartig empor hebt.

9. Was aber unter den Kunstwerken neuerer Zeit, die größte Bewunderung erregt, ist der prachtvolle königliche Platz in Neapel; in dessen Mitte die von Ferdinand dem Ersten erbaute, dem heiligen Franziskus de Paula gewidmete Kirche majestätisch hervorragt. Die beyden vor der Kirche aufgestellten colossalen Reiterstatuen sind das Werk des unsterblichen Canova. Die Fronte bildet der 520 Schuh lange königliche Pallast; der Corso-Toledo und das auf dem grünen Hügel stehende Schloß S. Ermo ergänzt mit vielem Reize den Hintergrund.

10. In der Nähe dieses Platzes ist das königliche Theater S. Carlo, welches mit Recht als das größte in Europa berühmt ist. Bey Untersuchung des Innern finden wir 6 Stockwerke mit Logen, welche zusammen die erstaunliche Höhe von 170 Schuhen erreichen, und wovon jede Loge 10 Personen in sich faßen kann. In diesem ungeheuern Innern blendet Alles. — Gold, Malereyen, Statuen, Basrelief-Verzierungen jeder Art und Säulen sind in großer Menge und zwar so verschwenderisch angebracht, daß alle diese Gegenstände bey dem blendenden Schimmer der Lichter die Einbildung des Beschauers auf eine Art ergreifen, daß er sich in einem idealischen, von Feen bewohnten Aufenthalt versetzt zu sehen glaubt.

11. Um endlich von den Neapolitanischen Sitten und Gebräuchen einen Begriff zu geben, folgt die Darstellung einer aus unzähligen Personen der untersten Volksklasse bestehenden Scene, in welcher die sogenannte ent Lazzaroni mit der größten Genauigkeit und Richtigkeit abgebildet erscheinen.

Die Berggegenwärtigung der schreckenvollen Katastrophe, während welcher der rasende Vesuv die Stadt Pompeji, eine der schönsten des römischen Kaiserreiches zerstörte; die Wiederbelebung derselben nach einem Zeitraume einer achtzehnhundertjährigen grabähnlichen Verborgenheit in der nähmlichen Gestalt, die sie zur Zeit der Pompejier hatte, und schließlich die richtige Zusammenstellung neuerer Gegenstände, welche zu den bewunderungswürdigsten unserer Zeiten gehören, dürften gewiß unfehlbare Gründe seyn, die gütige Aufnahme eines verehrten kunstsinigen Publikums zu erhalten.

1. Wird die im 79. Jahre der christlichen Zeitrechnung sich ereignete jammervolle Katastrophe dargestellt, wie der fürchterliche Vesuv durch die aus seinen Eingeweidn sprühenden Feuer- und Lavaströme, durch glühende Felsenstücke, Asche und Erz die Stadt Pompeji in einem Augenblicke zum großen traurigen Grab umstaltet, und zu Grunde richtet. Die von Schrecken und Angst betäubten Einwohner suchen ihr Heil in der Flucht. Selbst auf das Meer wirkte diese schauerliche Natur-Revolution, und die, diesem stürmbe-wegten Elemente sich anvertrauenden Fahrzeuge sind mit zagenden Weibern, Greisen und Kindern angefüllt. Plinius, der alte Naturforscher eilt herbey, um wo möglich den unglücklichen Pompejern Hülfe zu leisten, findet aber, von einer Schwefelwolke erstickt, den Tod, während dem zugleich die nah gelegene Stadt Herculanium in Rauch aufgeht und in Ruinen zerfällt.

2. Die Nacht tritt ein. Die Wuth des fürchterlichen Vulkans steigt mit jeder Minute, und kündigt den stiehenden Bewohnern den unvermeidlichsten nahen Tod und die allgemeine Vernichtung an.

3. Nun wollen wir das durch die Darstellung wieder in's Leben gerufene Pompeji besuchen. Wir begeben uns in das Haus des Salustius, jenes nicht minder berühmten Schriftstellers, als reichen Römers. Diese Privatwohnung dürfte wohl mit allem Rechte das Heiligthum der Grazien und des Geschmacks genannt werden. Hier ist der Ort, wo Sallust mit dem Atticus, Plinius und Cicero conversirte; auf der andern Seite sieht man die weiblichen Wohnungen, welche durch himmelblaue Vorhänge vor den Blicken der Neugierigen geschützt sind.

4. Die öffentlichen Denkmähler sind schön, zierlich und prächtig; sie sind Zeugen von der Größe der Besieger der Welt. Hier sieht man das Forum civile, oder den öffentlichen Platz; an diesem Orte wurden die Angelegenheiten des öffentlichen und Privatrechtes geschlichtet; hier wurden die Nationalfeste abgehalten; hier kämpften die Gladiatoren. Dieser Platz wird von dem Tempel des Jupiters, von jenem der Venus, von der Börse, der Wollfabrik, von dem Tempel des Romulus und Pantheon, oder dem Tempel aller Götter, welchen man mit Recht auch die Gallerie der Pompejischen Künste nennt, umgeben.

5. Nichts erregt jedoch mehr Bewunderung und Erstaunen als der Isis-Tempel. Er steht noch fast ganz unverfehrt da, weder der wüthende Vesuv, noch so viele vorübergegangene Jahrhunderte vermochten ihn zu erschüttern. Man erblickt hier den mit der Asche der Opfer bedeckten Altar, ferner die kleine Zelle, wo sich der Priester aufhielt, der die Drakel kund machte.

Das in der Nähe befindliche, mit dem weißesten Marmor gezierte tragische Theater, der Victualien-Marktplatz, das prächtige, in Gegenwart Gr. K. K. apostolischen Majestät Franz den Ersten

Eintritts-Preis für jede Person 1 fl. W. W. — Ist zu sehen Vormittags von 9 bis 2 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

Der Schauplatz ist in der Stadt, am Graben Nr. 1122, auf der hintern Stiege, im 2. Stock.